

ländische Machtpolitik verfolgt und die Grenzen seines Reiches weit nach Inner- und Südasiens vorgetragen; niemals aber hat es überseeische Eroberungszüge gemacht. Die oben erwähnte Flottenunternehmung gegen Japan ging von einem Fremdherrscher, dem Mongolenkhan Kublai, aus.

Auch im Binnenlande ist das Verkehrswesen Südschinas stark verschieden von dem nordchinesischen. In Südschina spielt der Wagenverkehr eine sehr geringe Rolle, ja südlich vom Yangtsekiang gab es bis zur Einmischung der Europäer eigentlich überhaupt keinen Wagen; noch heute ist die Bewegungsfähigkeit des Wagens dort sehr beschränkt durch das gebirgige Gelände und die diesem angepaßten Straßen, die schmale Fußpfade sind, zum Teil Treppenwege, mit entsprechenden Brücken, auf denen man zu Fuß geht oder reitet oder sich in Sänften tragen läßt. Auf minder gebirgigen Strecken wird auch die einrädige Schiebkarre des Nordens noch gebraucht, aber kein Wagen. Dafür aber findet auf den Flüssen und Seen Südschinas — auch wieder ganz im Gegensatz zum Norden — ein überaus starker Binnenschiffverkehrsverkehr statt, mit Dschunken, Sampans und Flößen, der sogar den Landverkehr quantitativ übertreffen dürfte.

So erscheint also die Richtofensche Sonderung von Nord- und Südschina auch in dieser Hinsicht wohl begründet. Eingewendet kann nur die starke räumliche Ungleichheit der beiden Teile werden, da Nordchina sehr viel kleiner ist als Südschina, wenn man es im Norden, wie üblich, mit der Großen Mauer enden läßt. Fügt man aber noch die Mandchurei hinzu, wie nach der amtlichen Auffassung der gegenwärtigen chinesischen Zentralregierung richtig ist — und auch geographisch rechtfertigen das der Oberflächenbau und das Klima sehr stark — dann sind die beiden Teile Chinas, die Tsinlingschan-Hwaischan trennen, auch annähernd gleich groß.

Lassen wir die Mandchurei, die bis vor kurzem ja auch offiziell als nicht zum „eigentlichen“ China gehörig betrachtet wurde, beiseite, dann bietet sich noch eine andere, sehr populäre Einteilung in Nordchina, Mittelchina und Südschina dar, die charakterisiert wird durch die Gebiete der drei Hauptströme des Landes: Hwangho, Yangtsekiang und Sikiang.

Der Hwangho ist der klassische Fluß Altchinas. An seinen Ufern ist die alte Kultur der Chinesen in grauer Urzeit entstanden. Und nicht nur rein topographisch an ihm, sondern er ist auch im tieferen Sinne damit verknüpft. Wie auch in anderen Gegenden